

Perspektiven einer jüngeren Generation (II) Das Private ist immer noch politisch

Den Austausch am Mittwoch 19.04.2017 moderierte Teresa Distelberger.

Wie gestalten wir gemeinsam Zukunft für alle? Ein **mini-open space** erlaubte es den Teilnehmerinnen unterschiedlicher Generationen, in parallelen Diskussionsrunden selbst gewählte Themen zu vertiefen. Folgende Themenbereiche wurden vorgeschlagen:

- Wertschätzende Kommunikation / Verbindung und Verständnis schaffen
- Individualität versus Gemeinschaft
- Sprachbarrieren unter/mit Migrantinnen beheben
- Verteilungsgerechtigkeit
- Kriegsführung (-treiben) und Flüchtlinge
- Aufklärung – Interkultureller Dialog – Kritisches Denken

Im abschließenden **Erntepodium** wurde vor allem dazu geteilt, was gemeinsam gestaltbar bzw. unterstützenswürdig wäre:

Zur Verteilungsgerechtigkeit gehört auch die Verteilung vertrauenswürdiger Informationen sowie von Medien, die thematisieren, was zu kippen droht.

- Empfehlungsliste für „gut recherchierte“ Medien bzw. Blogs wäre hilfreich (ad hoc dazu gesammelt: Augustin, brennstoff, dialog, Falter, ...)
- Medienerziehung (nicht nur für die Jugend) ist wichtig, anhand von konkreten Beispielen
- Menschen ohne Geld sollten Zugang zu seriösen Medien haben (nicht nur Gratis-Boulevard-Medien) – derzeit schon möglich über öffentliche Büchereien, auch Trafiken könnten alte Zeitungen weitergeben (analog foodsharing-Konzepten).

Neben seriösen Medien braucht es auch das direkte, wertschätzende Gespräch, in dem anderen zugehört wird.

- MultiplikatorInnen sollten ausgebildet werden, um kritisches Denken und Begründen lernen zu fördern
- „Community of inquiry“ könnte Dialog anregen, auf Ideen voneinander aufbauen
- Beispiel Schule mit handyfreiem Vormittag – Kinder spielen wieder miteinander
- Wertschätzende Kommunikation ist erlernbar – 2 spontane Angebote dazu (bei Interesse daran bitte melden):
 - Workshop zu gewaltfreier Kommunikation (Ines Ingerle)
 - Philosophische / sokratische Dialoge (Daniela Camhy)

Sprachbarrieren lassen sich durch aktive Bezugspersonen durchbrechen.

- Jede kann im eigenen Umfeld Menschen ansprechen, die (sprachliche) Stütze brauchen. Hilfreicher ist dabei, nicht einfach Konversation zum Spracherwerb zu machen, sondern offene Gespräche zu führen, „über die Welt“, echten Austausch pflegen.

Es braucht Mut, innerhalb einer Gemeinschaft, Dinge in Frage zu stellen. Wir können etwas bewegen im eigenen Inneren, in der Kommunikation mit anderen, oder politisch.

- Es kann einer Gruppe weiterhelfen, absichtlich Selbstverständliches in Frage zu stellen. „(Warum) Ist das so? Warum sollen wir etwas erfüllen?“ Mutig die eigene Meinung zu sagen oder Fragen zu stellen kann etwas in Bewegung bringen.

Perspektivenwechsel kann durch Auseinandersetzung und Empathie mit anderen Menschen, Kulturen, Denkweisen geschehen.

- Nicht nur Reisen, auch Literatur und Zeitungen können „world-making“-skills aufbauen und im Sinne von „going visiting“ (Hannah Arendt) anregen, die Position anderer einzunehmen, um die eigene Meinung hinterfragen und begründen zu können.